

Erfahrungsbericht: Famulatur in Shanghai

August 2015

Bewerbung und Vorbereitung

Ich erfuhr von dem Famulaturangebot im Sommersemester 2014 im Rahmen der Erasmus-Infoveranstaltung, bei der auch Flugblätter für den Famulaturaustausch mit China auslagen.

Schon als kleines Kind träumte ich davon eines Tages nach China zu reisen und so war für mich schnell klar, dass ich daran teilnehmen will. Die Bewerbung besteht aus einem Lebenslauf, einem Motivationsschreiben, dem Physikumszeugnis und einem DAAD Sprachentest in Englisch, den man gegen geringe Gebühr im Sprachenzentrum der Universität Ulm machen kann.

Man bewirbt sich im International Office der Uni Ulm, Bewerbungsschluss war in meinem Fall der 15. Dezember 2015.

Da sich mit mir in diesem Jahr nur insgesamt 3 Studenten beworben hatten, aber es eigentlich viel mehr Plätze gibt, gab es kein Auswahlverfahren und ich bekam im Februar per Email eine Zusage. Ich konnte zwischen Shanghai, Nanjing und Wuhan wählen und entschied mich für die Tongji Universität in Shanghai, da ich noch nie in einer vergleichbar großen Stadt war und es noch relativ westlich ist.

Der Ansprechpartner an der Universität Ulm ist Brigitte Bauer aus dem International Office und man kann sich mit allen Fragen, die bei der Vorbereitung auftreten an sie wenden. Sie stellt auch den Kontakt zu der Ansprechpartnerin in China her, in meinem Fall Jenny.

Man bekommt einige Informationsdokumente von der Uni, in denen alles Wichtige zur Vorbereitung enthalten ist. Das Wichtigste, um was man sich kümmern muss, sind die Anmeldeformulare für die chinesische Uni, Flüge und das Visum.

Die Flüge sollte man möglichst früh, z.B. schon im Februar oder März, buchen. Dann bekommt man noch günstige Direktflüge (je nach Airline Hin- und Rückflug zwischen 500 und 700€).

Das Visum kann man nicht ganz so früh beantragen. Es ist vom Zeitpunkt der Ausstellung an 3 Monate lang gültig. Das heißt man kann bis 3 Monate nach Erhalten des Visums in China einreisen. Wenn man am 1. August einreisen will, kann man das Visum z.B. frühestens am 1. Mai beantragen. Man benötigt für die Einreise ein F-Visum. Dafür muss man nur den Antrag, den Reisepass und die Einladung der chinesischen Universität bei der chinesischen Botschaft in Frankfurt einreichen. Die Einladung hat Jenny mir sehr zeitnah zugeschickt.

Ich war zunächst ein bisschen unsicher, da meine Einladung nur vom 1.-31. August galt und ich gerne ein Visum für 60 Tage gehabt hätte um nach der Famulatur noch zu reisen. Das macht aber nichts, man bekommt trotzdem ohne Probleme ein 60 Tage-Visum ausgestellt.

Jenny organisierte für mich ein Zimmer im International Dorm auf dem Campus der Tongji University. Um eine Unterkunft muss man sich also normalerweise nicht kümmern.

Im Mai fand dann noch ein Vorbereitungsseminar für den Chinaaufenthalt in der Villa Eberhardt statt, bei dem wir viele Informationen über die chinesische Kultur, Sitten und Geschichte erhielten.

Reise und Ankunft

Mein Flug ging am 1. August von Frankfurt aus. Da ich so spät dran war mit buchen habe ich leider keinen Direktflug mehr bekommen, sondern musste über Abu Dhabi fliegen. Das Umsteigen war jedoch kein Problem, und ich fand es dann recht angenehm 2 Stunden Pause zwischen den Flügen zu haben.

Jenny hat mir kurz vor Abflug noch eine Wegbeschreibung vom Flughafen zum Wohnheim geschickt. Wenn man zwischen 6 und 22 Uhr landet nimmt man am besten die Metro. Das Metronetz in Shanghai ist sehr übersichtlich und selbsterklärend und alles ist auch auf Englisch ausgeschildert. Ein Taxi wäre sehr viel teurer. Ich habe bereits in Deutschland Geld gewechselt, aber man kann auch am Flughafen direkt Euro in chinesische Yuan umtauschen.

Ich habe mir am Flughafen auch direkt eine chinesische SIM-Karte besorgt, im Gegensatz zu den Handyständen in der Stadt, kann man hier gut alles auf Englisch regeln.

Das Wohnheim befindet sich auf dem Campus der Tongji University und ist relativ leicht zu finden. Mein Zimmer war schon von der Universität bezahlt als ich ankam. Die Zimmer sind recht schlicht und von der Sauberkeit her nicht auf europäischem Standard, aber man hat alles was man braucht und ich habe mich schnell wohlfühlt. Sie enthalten je 2 Betten, Schränke und Schreibtische. Da eine Studentin aus Wien kurzfristig abgesagt hatte, war ich allein im Zimmer.

Toilettenpapier und Mülleimer gibt es leider nicht, aber man kann sich in einem der vielen Supermärkte und Haushaltsläden in der Straße alles besorgen. Es gibt auch viele Obst- und Gemüseläden und jede Menge günstige Restaurants und Essensstände in der Gegend, wo man gut essen gehen kann. Da man nichts Ungeschältes essen sollte ist es allerdings hilfreich wenn man ein Messer dabei hat, sonst kann man bei den Obstständen nur Bananen essen.

Das Wohnheim hat auch eine Waschmaschine, die man für ein paar Yuan benutzen kann. Sie wäscht allerdings nur kalt, ich habe mir einfach eine Plastikschüssel gekauft und mit Rei in der Tube von Hand gewaschen.

Der erste Tag

Am Montagmorgen gab es einen Treffpunkt für alle Famulanten mit unseren chinesischen Tutoren. Außer mir waren noch 9 andere von der Uni Marburg, Graz und Innsbruck da.

Die chinesischen Tutoren sind auch Medizinstudenten und zeigen einem am ersten Tag alles. Man kann sie auch jederzeit erreichen wenn man Fragen hat. Unsere waren sehr nett und wir haben uns auch noch öfters mit ihnen getroffen.

Als erstes gingen sie mit uns chinesische SIM-Karten kaufen, für die, die noch keine hatten. Dann haben sie uns zu Jennys Büro gebracht, die uns auch nochmal willkommen geheißen hat.

Wir wurden auf 3 verschiedene Krankenhäuser verteilt. Ich kam zusammen mit einem Studenten aus Graz in das Tongji Hospital. Man braucht vom Dorm aus mit der Metro ca. eine Stunde dort hin. Das ist auf Dauer ein bisschen anstrengend, aber man gewöhnt sich mit der Zeit daran.

Da man mehrmals umsteigen muss, begleitete unser Tutor Mu uns am ersten Tag dort hin. Zunächst muss man nochmal ins International Office im Krankenhaus um einige Formalitäten zu erledigen. Dann brachte Mu uns zu den Abteilungen in denen wir famulieren würden und stellte uns kurz unseren Lehrern vor. Mein Lehrer, Dr. Chao, sagte ich soll ihn am nächsten Tag um 8 im Arztzimmer treffen und dann hatten wir den Rest des Tages frei.

Die Famulatur

Man kann schon im Voraus bei Jenny Wünsche angeben, in welchem Bereich man famulieren möchte. Ich hab mich für Viszeral- und Unfallchirurgie entschieden und beides auch bekommen. Bei anderen hat das jedoch nicht geklappt.

Leider spricht ein Großteil der chinesischen Ärzte kein Englisch und die Verständigung ist teilweise sehr schwierig. Deshalb empfiehlt es sich auf jeden Fall, ein chirurgisches Fach zu nehmen. Dort kann man trotz Sprachbarriere viel sehen und mitnehmen!

Das Tongji Krankenhaus hat ein großes Chirurgiegebäude, in dem fast alle Fachrichtungen vertreten sind. Ich war sehr überrascht vom technischen und hygienischen Standard. Es gibt sehr moderne Geräte und auch der Op-Bereich ist auf höchstem Niveau ausgestattet, unter anderem auch mit 3D Technik für Laparoskopie.

Die Hygiene wird dort nicht sehr ernst genommen, im Großen und Ganzen hatte ich es mir aber schlechter vorgestellt. Es gibt zwar überall Desinfektionsmittel, das wird von den Ärzten jedoch kaum benutzt. Auch die Wundtoilette und kleine chirurgische Eingriffe ohne Handschuhe sind für uns etwas befremdlich. Es wird aber immer auf eine gewisse Grundsauberkeit und Hygiene geachtet.

Die ersten 2 Wochen meiner Famulatur verbrachte ich auf der Viszeralchirurgie. Alle waren sehr nett und interessiert und wollten sich mit mir unterhalten. Leider konnte aber kaum jemand gut Englisch. Der Tag beginnt immer um 8 mit der Besprechung. An meinem ersten Tag nahm mich ein älterer Arzt mit der einige Zeit in Deutschland gelebt hatte und sogar Deutsch konnte. Er ist bei Visite jeden Patienten einzeln mit mir durchgegangen und hat mir sehr viel erklärt. Den Rest des Tages durfte ich dann in den OP runter.

Die anderen Tage sollte ich mich dann meinem Lehrer Dr. Chao anschließen. Er gab sich zwar Mühe, aber die Kommunikation mit ihm war sehr schwierig. Ich hatte auch den Eindruck, dass ihm sein schlechtes Englisch etwas peinlich war. Er gab mir seine Op-Termine und meinte, ich könne mich dort gerne anschließen und ansonsten tun worauf ich Lust habe. Meistens habe ich den Tag nach der Besprechung deshalb im OP-Bereich verbracht und bei Operationen verschiedener Fachrichtungen zugeschaut. Bei den Operationen von Dr. Chao durfte ich mit an den Tisch und Assistieren und Nähen.

Den zweiten Teil der Famulatur verbrachte ich auf der Unfallchirurgie. Mein Lehrer hier, Dr. Tu, konnte gut Englisch und erklärte mir viel. Leider hatte ich an der Uni noch keine Orthopädie und

kannte mich deshalb nicht aus. Er hatte kaum Ops und hat mich deshalb meistens nur mit einem Ortho-Buch ins Arztzimmer gesetzt, was ein bisschen schade war.

Freizeit und Leben in Shanghai und Umgebung

Shanghai ist eine tolle Stadt und es gibt super viel zu entdecken! Die Arbeitszeiten im Krankenhaus und die Ärzte sind in der Regel sehr locker, deshalb hat man genug Zeit um alles zu erkunden.

Es gibt viele Sehenswürdigkeiten, Shoppingmöglichkeiten und Märkte zum bummeln. Aber auch ein richtig tolles Nachtleben! Es lohnt sich definitiv in ein paar Clubs zu gehen, dort ist für Europäer meistens alles umsonst.

Ich habe viel mit den anderen Famulanten unternommen, wir sind oft nach der Arbeit essen gegangen oder haben uns gemeinsam etwas angeschaut, oft auch zusammen mit unseren chinesischen Tutoren

Es lohnt sich auch in die äußeren Bezirke von Shanghai zu fahren. Dort kann man noch das „alte“ Shanghai sehen, und nicht nur ein Meer aus Hochhäusern.

An den Wochenenden hat man normalerweise frei. Wir haben sie für Ausflüge in die Umgebung genutzt, wie Suzhou, Hangzhou oder Peking. Mit den Hochgeschwindigkeitszügen in China braucht man nur 5 Stunden bis nach Peking und deshalb reicht auch gut ein Wochenende um hin zu fahren.

Fazit

Ich hatte eine richtig tolle Zeit in Shanghai und würde mich jederzeit wieder für eine Famulatur dort entscheiden!

Es war total spannend, Einblick in ein anderes Gesundheitssystem und den Krankenhausalltag in China zu bekommen. Durch die Famulatur lernt man das Land und die Leute nochmal ganz anders kennen, als bei einer normalen Reise, da man viel Kontakt zu den Einheimischen hat.

Es war eine tolle Erfahrung so tief in eine Kultur einzutauchen, die sich so von unserer Europäischen unterscheidet. Auch wenn es oft schwierig war mit manchen Sitten und Essensgewohnheiten zurecht zu kommen und man sich erst an vieles gewöhnen muss. Ich hätte nicht weniger Zeit als einen Monat in Shanghai verbringen wollen!

Ich habe viele neue Leute kennengelernt, neue Freunde gefunden, viele tolle Orte gesehen.. Ich kann eine Famulatur in China nur empfehlen!

An dieser Stelle Vielen Dank an das International Office der Universität Ulm und der Tongji University in Shanghai, die mir diesen Austausch ermöglicht haben!

Bilderanhang



Die Skyline von Shanghai

Das „alte Shanghai“ in Qibao



Die Verbotene Stadt in Peking



Besuch in einem chinesischen Tempel mit unserem Tutor



Obststand in der Nähe des Dorms



Typisches chinesisches Essen



HotPot essen



Abschiedsessen mit unseren Tutoren

Der erste Tag vor dem International Office